

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 7

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKASTEN



Skihasenjagd!

Lieber Briefkastenonkel!

Ich habe Deine Antwort betr. Skikameraden gelesen. Es ist schön, daß Du Dich wehrst für die mit «getrennten Kassen». Das hat mich an eine kleine Geschichte erinnert, die kürzlich passiert ist. Sie zeigt, daß die Sache mit dem Skifahren gar nicht immer ganz harmlos ist.

Packt da ein besorgter Vater seinem Töchterchen recht sorgfältig eigenhändig die Skier zusammen, legt dabei zwischen die Skier eine Tafel Schokolade, sich die Freude vorstellend, wenn vor Antritt der großen Tour das liebe Töchterchen sie fände.

Anderntags kam dieses von «der großen Skitour» heim, glückstrahlend. Eigenhändig packte der besorgte Vater die Skier auch wieder aus. Und siehe da: die Schokolade lag noch immer dazwischen. — Schlimm!

Was sagst Du dazu? Grüezi, Dein D. O.

Lieber Deol

Was ich dazu sage? — Wieso schlimm? Das Töchterchen wird beim Auspacken der Skier früh am Morgen die Schokolade gefunden, aber so unmittelbar nach dem Frühstück keinen Appetit gehabt haben, — und am nächsten Morgen hat es dann aus dem gleichen Grunde die Tafel Schokolade wieder fein säuberlich zwischen die Skier gepackt, sich die Freude vorstellend, wenn es die Tafel unversehrt dem lieben Papi wieder heimbringen kann. Da ist doch nichts dabei, findest Du nicht auch, Du schlächter Hagel! Du bist wohlrschuldig derbi gsi bi dere große Tour und heisch helfe uspacke, oder nit, Du schinheilige Skihasejäger! Schäm Di!

Dein Dich in- und auswendig kennender Briefkastenonkel.

Kopfrechnen schwach!

Lieber Nebi!

In Deiner Nr. 51 hast Du den Satz aus einer Zeitung zitiert: «4000 Araber liefern in der Sonne 600000 weiße Zähne leuchten.» Dazu hast Du folgende Bemerkung gemacht: «In der fernliegenden Zeit meiner zoologischen Studien hatten wir viele Zahnformeln zu lernen. Aber daß jeder Araber 125 Zähne besitze, haben wir nie gehört. C. R.» — Unter Zuhilfenahme von geheimen Formeln aus der auch

fernliegenden Zeit meiner mathematischen Studien habe ich die Rechnung mit 600000 Zähnen dieser 4000 Araber auch gemacht und komme auf 149999!

Wer hat nun recht und wieviel Zähne hat nun eigentlich ein Araber? Die dieserhalb zugezogene schlaflose Nacht verlege ich auf Sylvester! Prosit! Dein Bric-à-brac.

Lieber Bric-à-brac!

Wie komme ich dazu, Zähne zu zählen und sechsstellige Zahlen durch vierstellige zu dividieren? Auf solche Rechnereien soll sich der Mensch nicht einlassen, — es kommt nichts vernünftiges dabei heraus. Ich verlasse mich im allgemeinen auf mein Ahnungsvermögen, das funktioniert so gut, daß ich z. B. bei der ebenso unnützen Rechenaufgabe: «Das Schiff ist 90 Meter lang, 13 Meter breit, hat 7 Meter Tiefgang und ist 1911 gebaut, wie alt ist dann der Kapitän?» nur mit Mühe zu verhindern war, dem Frager eine herunter zu hauen, was bestimmt die beste Lösung gewesen wäre. Dieses Ahnungsvermögen sagt mir, daß Du der richtigen Lösung um einige Punkte näher gekommen bist als unser C. R. — Aber macht Dich das nun glücklich? Ich für meinen Teil muß Dir gestehen, daß es mir vollkommen egal ist, ob ein Araber 125 oder 150 Zähne hat, und wo er sie hat und was er damit macht und ob die arabischen Zahnärzte noch mehr verdienen als die ... also herzlichen Glückwunsch! Dein Nebi.

Macht der Gewohnheit

Lieber Nebelspalter!

Unsere Einheit wird von einem sonstigen Frauenarzt betreut. Letzte Woche hat es mich auf der Wache auch ein wenig am «Hämperzipfel gno» und ich ging tags darauf kopfumwunden über Ohrenscherzen klagend ins Krankenzimmer. Nachdem ich meine Leiden dem Herrn Doktor vorgesungen hatte, sagte er so nebenbei, während er einige Dokumente suchte: «Ziend Sie sich emol ganz us.» Sälber erlält! Dein H. S.

Lieber H. S.!

Na und? — Er wird, falls Du ihm den Gefallen getan hast, bei Deinem Anblick auch nicht umgefallen sein?! — Das Ganze ist eben die berühmte Macht der Gewohnheit. Da hat mir einmal ein Gefängnisdirektor einen noch viel hübscheren Fall erzählt. Man hat einen Strolch eingeliefert, der schon etwa ein dutzendmal in diesem Gefängnis gesessen hatte. Der hat ihm bei der Ankunft zugerufen: «Nun, Herr Direktor, ist Post für mich da?» — Und der frühere deutsche Kaiser — Wilhelm der Auswanderer — hatte einen baumlangen, über-

lebensgroßen Adjutanten. Den hat er eines Tages aufgefordert, das Tischgebet zu sprechen. Und dem langen, zu seiner vollen Giraffengröße aufgerichteten Aermsten ist halt nur sein aus der Jugendzeit gewohntes Nachtgebet eingefallen: «Ich bin klein, mein Herz ist rein! — Sachen gib't's!

Gruß

Spalter.

Nochmals Kalauer

Lieber Spalter!

In Nummer 47 antwortest Du an Martin L. aus B., er möchte Dich einmal besuchen, damit Du ihm zwei Stunden lang Kalauer erzählen könntest. Ist das nicht parteiisch? Ausgerechnet der Martin, der nicht einmal weiß, was ein Kalauer ist, soll von Dir in dieser Weise verwöhnt werden. Wir aber, die wir, besonders ich, die Kalauer als eine besonders edle Art von Witzen schätzen, sollen leer ausgehen? Willst Du nicht lieber ab und zu im Spalter einen Kalauer erzählen, aber einen gerissenen. Uebrigens bin ich empört, daß Du zur Definition des Kalauers nicht den dazu am besten geeigneten Doppel-Kalauer verwendet hast. Du weißt doch, welchen ich meine: A B C D E F G H I — möglichst langsam hersagen! — Warum ist das ein Kalauer? — Weil alle auf das K lauern!

Gruß

K. H. in Z.

Lieber K. H.!

Der Martin war bei mir — ich habe ihm erzählt, er war etwas erschöpft, hat aber alles gut überstanden, bis ich ihm Deinen Kalauer vorlas. Er mußte ins Spital überführt werden. Im letzten Augenblick konnte er nur noch stammeln: wenn das ein Kalauer wäre, — müßte es ja Kalauren heißen! Es tut mir leid für Dich — er hat recht! Trotzdem will ich Gnade für Recht ergehen lassen und Dir einen erzählen, der trotz der Farbe nicht aktuell und deshalb zensurverdächtig ist. — Ein Mann wurde beim Augenarzt wegen eventueller Farbenblindheit untersucht. Der Arzt zeigte ihm alle möglichen farbigen Dinge; der Patient benannte alle Farben richtig, — nur bei braun blieb er still. Es stellte sich viel später erst heraus, daß er ein Braunschweiger war!

Mit herzlichem Kal-Au!

Dein Spalter.

An unsere Mitarbeiter!

Unverlangte Beiträge werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beigelegt wird. Manuskripte sollen nur auf einer Seite beschrieben sein und auf der Rückseite den Namen des Absenders tragen.

Bei

Rheuma

hat sich die rote, Wärme erzeugende Calorigen-Watte tausendfach bewährt. Sie lindert Schmerzen und fördert die Heilung. In Apotheken und Drogerien Fr. 1.25.

CALORIGEN

Feuerwatte

Sexuelle Schwächezustände

sicher behoben durch

Strauss-Perlen

Probepackung 5.-, Orig.-Schachtel 10.-, Packung Fr. 25.-.

General-Depot: Straußapotheke, Zürich beim Hauptbahnhof Löwenstraße 59 Postcheck VIII 16689

Hilf Deinem Magen mit Weisflog Bitter!

Der Weisflog Bitter ist eine Vertrauensmarke, seit 60 Jahren bewährt bei überschüssiger Magensäure, ein «Magensstärker» par excellence, verdauungsfördernd und appetitanregend.